

WESTFALENPOST

Wilhelm Schumacher

+ Audi, BMW, Porsche: Schrauben aus Hilchenbach zur Not auch per Hubschrauber

Hilchenbach. Wilhelm Schumacher Hilchenbach stellt im Jahr um die 800 Millionen Schrauben her. Die müssen pünktlich raus – auch wenn die einzige Lkw-Zufahrt gesperrt wird.



Von Steffen Schwab, Leiter Lokalredaktion Siegen
09.09.2025, 09:24 Uhr



Ortstermin bei Wilhelm Schumacher Hilchenbach: Schrauben von hier stecken in Autos vieler großer Marken.
© WP | Steffen Schwab

Man sagt Schrauben. Fachleute sprechen von Verbindungs- oder Befestigungselementen, je nach dem, wofür sie eingesetzt werden. Hergestellt werden sie am Preist in Hilchenbach, hinter der Schützenstraße. „WSH“, die Anfangsbuchstaben von „Wilhelm Schumacher Hilchenbach“, ist mit seinen 183 Mitarbeitern ein wichtiger Player in der Branche. 730 bis 800 Millionen Schrauben verlassen das Werk in jedem Jahr.

„In Spitzenzeiten waren es 1,2 Milliarden“, berichtet Klemens Schulte, Geschäftsführer von [WSH](#), den Mitgliedern des Hilchenbacher Infrastrukturausschusses. Die brachten das Werk allerdings an die Grenze seiner Kapazität. „Das werden auch die Anwohner festgestellt haben.“ Denn dann kam auch schon mal der Hubschrauber, um die Schrauben abzuholen. Die Automobilindustrie duldet keinen Verzug, schon gar nicht länger als einen Tag. Das wird beim Besuch der Kommunalpolitiker noch eine Rolle spielen.

Umstellung auf Elektromotoren macht Hilchenbacher Auto-Zulieferer keine Sorgen

Zum Beispiel Mercedes: „In jedem Türgriff sind zwei von unseren Schrauben.“ Oder BMW: Hilchenbacher Schrauben halten die Sonnenblenden, weitere vier Stück die Batteriehalterung. Auch Porsche, VW und Audi werden direkt beliefert, außerdem Zulieferer wie ZF oder Conti, das Whoiswho der Branche halt, „direkt ans Band“, sagt Klemens Schulte.

„In jedem Türgriff eines Mercedes sind zwei von unseren Schrauben.“

Klemens Schulte, Geschäftsführer

61 Prozent der Hilchenbacher Schrauben werden an die Autoindustrie geliefert, weitere 20 Prozent an Automobilzulieferer, kleinere Anteile an den Handel (11 Prozent) und die Hersteller von Haushaltsgeräten (fünf Prozent). Das erklärt, warum es derzeit ein wenig ruhiger am Preist ist – ein Teil der Belegschaft ist in Kurzarbeit, vorerst bis zum Jahresende. Die allmähliche Umstellung der Produktion von Verbrennungs- auf Elektromotoren macht den Hilchenbachern übrigens weniger Sorgen. Schrauben von WSH werden vor allem außerhalb der Motoren verbaut. „Ein Kotflügel muss immer gehalten werden“, erklärt Klemens Schulte. Egal, ob das Auto mit Benzin, Diesel oder Strom angetrieben wird.

Hilchenbacher Familienunternehmen muss sich auf weltweitem Markt behaupten

Schrauben – mit Durchmessern zwischen zweieinhalb und zehn Millimetern, zwischen fünf und 120 Millimetern Länge, das sind die Produkte, mit denen WSH sich gegen weltweite Konkurrenz behaupten muss. Wie die Hilchenbacher das schaffen, will Bürgermeister Kyrillos Kaioglidis wissen. Durch Präzision in der Fertigung erklärt Klemens Schulte: Schon geringfügige Ungenauigkeiten können ganze Bauteile zerstören. Kameras untersuchen jede einzelne Schraube, bevor der Roboter sie verpackt und die Paletten ins Hochregallager befördert werden. „Wir haben das Ingenieurwissen. Aber wir müssen immer einen Zacken mehr Know-how haben“ – als die internationale Konkurrenz. Herausfordernd sei das schon, sagt Schulte beim Rundgang durch die zuletzt 2014 erweiterten Produktionshallen. „Wir werden von der Meute gehetzt.“ Das Ziel: den Standort halten. So lange wie möglich.

Wilhelm Schumacher gründet seine Firma 1906 in den Räumen einer ehemaligen Gerberei. Ihm folgt sein Sohn Hermann Schumacher, dessen Nachfolge wiederum Dr. Ulrich Schumacher antritt. Auch in der vierten Generation bleibt das Unternehmen in Familienbesitz; geführt wird es inzwischen aber durch angestellte Geschäftsführer. Seit 2022 steht Klemens Schulte an der Spitze. Nach dem zweiten Weltkrieg erschließt sich das Unternehmen Märkte in USA und Kanada. Aktuell, so berichtet Klemens Schulte, wird in Nachhaltigkeit investiert: weniger Verbrauch von Strom und

Wasser – die Wasser verbrauchende Kühlung in der Härterei „werden wir komplett eliminieren.“



Ortstermin bei Wilhelm Schumacher Hilchenbach: Schrauben von hier stecken in Autos vieler großer Marken.
© Stadt Hilchenbach | Stadt Hilchenbach

Schützenstraße ist „Lebensader“ für Hilchenbacher Unternehmen

Zu WSH führt nur die Schützenstraße: „Unsere Lebensader“, betont Klemens Schulte. Eigentlich wollte die Stadt die Schlaglochpiste schon in diesem Jahr sanieren. Vier bis sechs Wochen Vollsperrung würde das Unternehmen nicht überleben: „Das können wir uns nicht erlauben, wir müssen immer liefern.“ Zur Not eben mit dem Hubschrauber. Die Kunden geben die Zeitfenster vor, beschreibt Schulte die harten Konditionen: Ist das Material nicht bereitgestellt, „fahren die Spediteure wieder ab.“ Und WSH bekommt die Rechnung. Um die 50 Lkw-Fuhren pro Tag kommen durch die Schützenstraße. Für sie wurde jetzt eine Lösung gefunden: Ein Waldweg, der hinter dem Hilchenbacher Friedhof an der so genannten „Bockstation“ abzweigt und zum Sonnenhang hinaufführt, wird vorübergehend ausgebaut und befestigt. Darauf können war nicht die 40-Tonner fahren, aber Spezial-Lkw, die einen Pendelverkehr über die Wilhelm-Münker-Straße zur Spedition Menn in Kredenbach ermöglichen. Dort, wo WSH bereits sein Stahllager hat, wird das Material dann umgeschlagen.

„Die Schützenstraße beschäftigt uns schon mehrere Jahre“, erklärt Bürgermeister Kyrillos Kaioglidis, der Ausbau sei „alternativlos“. Für die Vollsperrung ist nun der Sommer 2026 ausgesucht, in der Hoffnung, dass in der Sommerpause weniger Verkehr fließt. „Das Zeitfenster wollen wir nutzen, damit es für jeden erträglich ist.“